

„Die Leiden“ eines Fachübungsleiters

von Reinhart Kästel

Seite 1

Freitag 02.01.2004. Der Wetterbericht für das Wochenende ist nicht gerade vielversprechend: „Samstag Frost, Sonntag von Westen kommend gebietsweise Schneefall“. Warum nur habe ich auf das Wochenende einen Klettertermin gelegt? Vielleicht meldet sich ja niemand - bei dem Sauwetter. Samstag Abend die gleichen miesen Wetterprognosen. 2 DAV Mitglieder haben angerufen. Wir wollen uns am Sonntag morgen in Dudenhofen treffen und dann entscheiden.

Sonntag Morgen 10:00 - einige Grade unter Null, windig. Ich fahre nach Dudenhofen - wenigstens guten Willen zeigen um anschließend wieder nach Hause ins warme Bett zu kriechen. Bei dem Sauwetter an den Fels? Kein normaler Mensch geht bei so einem Wetter zum Klettern. Irrtum - Andreas und Henning sind schon da. Jetzt nur nicht kneifen.

Wir sind verrückt - zu dritt fahren wir in die Südpfalz. Unterwegs kurzzeitig leichter Schneefall. Der Krimhildenstein („Steinerne Nadel“) bei Gossersweiler ist unser Ziel. Ein leichter Zweier wird ja wohl gehen bis die Schlechtwetterfront mit Schneefall eintrifft. Durch Altschnee stapfen wir hoch zum Felsen, rödeln uns an - schon jetzt ist uns (sau-)kalt. Die ersten Meter, im Sommer fast blind zu klettern fallen unheimlich schwer.

Der Fels ist vereist, die Bergschuhe rutschen ständig weg. Die Griffe voller Schnee und Eis, die Hände finden keinen Halt. Jetzt nur nicht abrutschen, das wäre fatal. Der Puls geht hoch. Schnell einen Friend in einen kleinen Riss geschoben - schon fühle ich mich wohler. Im Sommer würde ich lachen, an der Stelle eine Sicherung zu legen. Wie schwer doch ein 2-er sein kann - ich schwitze trotz der Kälte. Endlich der erste Stand.

Die Hände sind gefühllos - schnell die Handschuhe an - warum haben wir auch keinen Handfeger dabei um die Griffe vom Schnee zu räumen. Der weitere Weg durch den breiten Riss ist fast schneefrei - die Kletterei fängt an Spaß zu machen wenn nur die kalten Finger nicht wären. Von unten eine fremde Wandererstimme: „Was ist - trainiert ihr etwa für den Mount Everest“?

Man kann ihm die Frage nicht verdenken. Bald ist das Gipfelplateau erreicht. Wir drücken unsere Spuren in unberührten Schnee, setzen uns neben die Kasette mit dem Gipfelbuch. Die Ruhe und das Panorama mit den schneebedeckten Gipfeln ist wunderbar. Wir schmökern im Gipfelbuch und seilen uns dann ab.

Es war toll. Gemeinsam beschließen wir noch an den Asselstein zu fahren. Wenn der Quergang einigermaßen schneefrei ist könnte es klappen. Die Bedingungen scheinen auf den ersten Blick gut zu sein. Wenig Schnee liegt in der Südwand. So steigen wir drei nicht viel später in die Route ein. Der Normalweg, schon oft begangen, fordert uns. Die Hände wieder gefühllos von der Kälte und dem Schnee, der in den Griffmulden liegt. Die Querung aus dem „Z“ um die Kante in die Südwand. Wir spüren nicht mehr was die Hände machen, wohin sie greifen. Auch der Wind wird immer stärker, bläst mit eisiger Kälte. Dann fängt es auch noch an zu schneien. Trotz aller Bemühungen- die Hände werden auch am Stand nicht mehr warm. Das Sichern fällt unheimlich schwer. Endlich ist der Gipfel erreicht. Fast mit Orkanstärke tobt der Wind - ein richtiger Schneesturm bläst uns um die Ohren. Schnell ein Gipfelfoto und dann ab nach unten. Völlig durchgefroren erreichen wir wieder festen Boden.